



In Leichter Sprache

Neues aus der Werkstätte – einfach g'macht Beilage zum Jahresbericht 2020/2021

Die Texte sind übersetzt von **sag's einfach** – Büro für Leichte Sprache, Regensburg.

Geprüft von der Prüfgruppe **einfach g`macht**, Abteilung Förderstätte, Straubinger Werkstätten St. Josef der KJF Werkstätten gemeinnützige GmbH.

Die gezeichneten Bilder kommen von der © **Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e. V.**, Illustrator: Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013 und von © **Inga Kramer**, www.ingakramer.de („Corona-Virus“, „Test durch Nase“ und „Corona-Impfung“).

Die Kennzahlen auf den Seiten 8 bis 10 kommen aus der Geschäftsstelle.

Die Fotos im Innenteil sind von:

- Juliane Zitzlsperger (Seite 3 links und Mitte, Seite 8 und 9, Seite 12 unten)
- Michaela Heelemann (Seite 3 rechts, Seite 22)
- Franz Bauer (Seite 7)
- Peter Pellkofer (Seite 11)
- Fabian Lieb (Seiten 12 oben und 14)
- Sandra Schweiger (Seite 17)
- Josef Rosner (Seite 18)
- Stephan Stapfer und Patrick Laerum (Seite 21)

Das Foto auf der Titelseite ist von Silke Schaaf. Die Mitarbeiterinnen der KJF Werkstätten in Mitterteich lassen Luft-Ballons steigen.

Die Frauen-Beauftragten haben diese schöne Aktion organisiert.

Liebe Leserin,
lieber Leser,



Evi Feldmeier



Melanie Eibl



Dr. Eva Haas

wir haben wieder einen Jahres-Bericht geschrieben.
Das ist der Jahres-Bericht für die Jahre 2020 und 2021.
Im Jahres-Bericht erzählen wir Ihnen, was bei uns los war.
Und welche Themen uns in den KJF Werkstätten beschäftigt haben.
Dieses Jahr gibt es aber etwas Neues.
Zum Jahres-Bericht dazu gibt es ein Heft in Leichter Sprache.
Das gibt es zum ersten Mal.
Im Heft in Leichter Sprache stehen einige Dinge auch noch einmal.
So, dass sie jeder verstehen kann.
Die Prüfgruppe einfach g'macht aus Straubing hat
diese Informationen ausgesucht.

In den letzten Monaten war Corona das wichtigste Thema.

Corona ist eine neue Krankheit.

Corona ist so ähnlich wie eine Grippe.

Corona ist aber noch gefährlicher als eine Grippe.

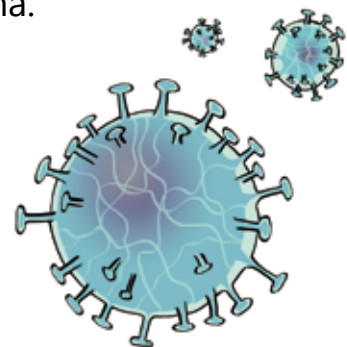
An Corona sterben viel mehr Menschen als an Grippe.

Wegen Corona waren die KJF Werkstätten
viele Monate geschlossen.

Und die Menschen mit Behinderung durften nicht mehr in die
Werkstätten.

Deshalb konnte die Arbeit dort nicht mehr so gut gemacht werden.

Und es konnten nicht mehr so viele Aufträge gemacht werden.



Unser wichtigstes Ziel war deshalb,
dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
gesund bleiben.

Und die Arbeit in den Werkstätten so gut wie möglich weitergehen kann.



Das haben wir ziemlich gut hinbekommen.

Und wir haben unsere Arbeit trotzdem gut gemacht.

Und haben auch genug Geld verdient.

Zum Schutz von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
haben wir zum Beispiel das gemacht:

- **Test-Stationen für Corona**

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten sich
in den Werkstätten testen lassen.

Das heißt:

Wir haben gleich festgestellt,
ob jemand Corona hat



- **Impf-Angebote in den Werkstätten**

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
konnten sich hier gegen Corona impfen lassen.

Eine Impfung schützt gut gegen Corona.

Und bekommt man dann trotzdem Corona?

Dann ist die Krankheit nicht mehr so schlimm.



- **Einführung von Schutz-Konzepten**

Ein Schutz-Konzept ist ein Plan.

In dem Plan steht, wie man sich gut vor Corona schützen kann.

Wir haben viele Dinge auch verbessern können.

Zum Beispiel haben wir die Teilhabe
für Menschen mit Behinderung verbessert.

Das heißt:

Menschen mit Behinderung können so besser einen Arbeits-Platz finden.

Damit sind auch Arbeits-Plätze auf dem 1. Arbeits-Markt gemeint.



Auf dem 1. Arbeits-Markt arbeiten vor allem Menschen ohne Behinderung.

Neben der Teilhabe haben wir besonders diese Bereiche verbessert:

- **Berufliche Bildung**

Damit ist gemeint:

Man kann in den Werkstätten immer mehr Berufe lernen.

Und wird so besser auf die Arbeit vorbereitet.

- **Produktion**

Bei der Produktion wird mit verschiedenen Waren gearbeitet.

Zum Beispiel werden kleine Teile eingepackt.

Damit sind zum Beispiel Schrauben gemeint.

Zudem haben wir auch diese Dinge gemacht:

Wir haben ein paar von

unseren Werkstätten vergrößert.

Zum Beispiel haben wir in Straubing

unser Lager vergrößert.

Unsere Werkstatt-Räte haben mehr Rechte bekommen.

Das heißt:

Sie dürfen jetzt bei mehr Dingen mitentscheiden.

Der Werkstatt-Rat ist eine Gruppe von Menschen.

Eine Wahl entscheidet, wer in den Werkstatt-Rat kommt.

Menschen mit Behinderung aus den Werkstätten können dafür gewählt werden.

Auch unsere Frauen-Beauftragten haben mehr Rechte bekommen.

Die Frauen-Beauftragten sind Mitarbeiterinnen mit Behinderung in den Werkstätten.

Sie kümmern sich um die Rechte von Frauen in den Werkstätten.



In den Jahren 2020 und 2021 hatten wir auch ein paar Höhe-Punkte.
Zum Beispiel hatten wir eine Aktion von unseren Frauen-Beauftragten.

Die Aktion hatte den Namen:

Verstecke dich nicht, weil du manchen Menschen nicht gefällst.

Zeige dich, weil du einzigartig bist.

Dabei hat man zum Beispiel Luft-Ballons steigen lassen.

Oder Frauen mit Behinderung Blumen-Töpfe geschenkt.

Wir möchten uns besonders bei diesen Menschen bedanken:

- Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
- Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Behinderung
- Unseren Angehörigen und Betreuern von Menschen mit Behinderung
Angehörige sind zum Beispiel die Eltern
von Menschen mit Behinderung.

- Unseren Leistungs-Trägern

Das sind die Ämter, die die Hilfen

für Menschen mit Behinderung bezahlen.

Zum Beispiel sind das der Bezirk Oberpfalz

und der Bezirk Niederbayern.

- Unseren Auftraggebern

Das sind die Firmen, für die wir arbeiten.

Das sind zum Beispiel Firmen, die Autos bauen.

- Unserem Gesellschafter und unserem Aufsichts-Rat

Sie treffen die wichtigen Entscheidungen für die KJF Werkstätten.

Und bestimmen, wofür Geld ausgegeben wird.



Bei Ihnen allen möchten wir uns sehr herzlich bedanken.

Nur wegen Ihrer sehr guten Arbeit haben wir alles geschafft.

Damit meinen wir vor allem die Corona-Zeit.

Auch Franz Löffler hat einen Text für unseren Jahres-Bericht geschrieben. Franz Löffler ist Bezirks-Tags-Präsident vom Bezirk Oberpfalz.

Das heißt:

Er ist der Chef vom Bezirk Oberpfalz.

Der Bezirk Oberpfalz ist ein wichtiges Amt.

Das Amt bezahlt viele Hilfen für Menschen mit Behinderung.

Zum Beispiel auch die meisten Hilfen in unseren Werkstätten.

Bei Franz Löffler bedanken wir uns sehr herzlich für seinen Text.

Den Text kann man im Jahres-Bericht in schwerer Sprache lesen.



Viele von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben sich schon impfen lassen.

Gemeint ist damit die Impfung gegen Corona.

Deshalb hoffen wir, dass wir bald wieder normal arbeiten können.

Damit ist zum Beispiel Arbeiten ohne Maske gemeint.

Und miteinander feiern und Spaß haben können.

Das wünschen wir uns von ganzem Herzen.

Und wünschen Ihnen jetzt viel Spaß beim Lesen.

Es grüßen Sie

Evi Feldmeier, Melanie Eibl und Dr. Eva Haas

Das haben wir geschafft!



Die KJF-Werkstätten haben in den Jahren 2020 und 2021 viel geschafft.
Zum Beispiel haben unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
diese Dinge geschafft:

913.160 Stück

Verbandtaschen konfektioniert

1.220.000 Stück

Dosen Tiernahrung verpackt



582.392 Stück

Rollbandkassetten montiert

22.000 Quadratmeter

Ironman- und Marathonbelt-Teilebearbeitung
und Zusammenbau

350 Tonnen

plus **241.803** Teile

Metall bearbeitet

303.782 Portionen

Mittagessen gekocht

4.557.222 Stück

Ersatzteile verpackt

1.973.520 Kilogramm

Wäsche gewaschen

Neue Technik und mehr Platz in den Straubinger Werkstätten Sankt Josef

Die Werkstätten in Straubing haben neue Technik.

Zum Beispiel, ein neues Hoch-Regal-Lager.

Hoch-Regal-Lager sind sehr hohe Regale.

Die Regale sind oft höher als ein Haus.

Dort kann man viele verschiedene Waren lagern.

Lagern ist ein anderes Wort für aufheben.

Waren sind Sachen, die man herstellt.



Im Lager von den Werkstätten ist deshalb immer viel zu tun.

Im Lager arbeiten ungefähr

7 Beschäftigte mit Behinderung.

Sie bekommen Hilfe von 5 Produktions-Helferinnen und Produktions-Helfern.

Der Chef vom Lager ist Peter Pellkofer.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter machen sehr gute Arbeit.

Deshalb schaffen wir alle Aufträge.

Und unsere Auftrag-Geber sind mit unserer Arbeit sehr zufrieden.

Wir halten auch alle Termine ein.



Auftraggeber sind zum Beispiel Auto-Firmen.
Für diese Firmen packen wir zum Beispiel Verband-Taschen
für Autos ein.
In einer Verband-Tasche sind zum Beispiel Pflaster.
Mit dem neuen Hoch-Regal-Lager können wir auch besser
und schneller arbeiten.

Mit dem Hoch-Regal-Lager haben wir jetzt auch
mehr Platz.
Wir können jetzt 430 Paletten mehr lagern.
Eine Palette ist aus Holz.
Darauf kann man etwas abstellen.
Eine Palette ist sowas ähnliches wie ein Tisch.
Nur viel niedriger.



Die neue Technik hilft auch
Menschen mit Behinderung in der Werkstätte.
Für sie gibt es interessantere Arbeits-Plätze.
Und ihre Arbeits-Plätze sind sicherer.
Ein Grund dafür ist:
Die Werkstätte bekommt mehr Aufträge.
Und so können die Mitarbeiter neue Sachen lernen.
Und sind besser ausgebildet.
Dadurch können sie dann leichter eine neue Arbeit finden.
Damit ist zum Beispiel ein Arbeits-Platz
auf dem 1. Arbeits-Markt gemeint.
Auf dem 1. Arbeits-Markt arbeiten auch Menschen ohne Behinderung.

Gute Arbeit durch gute Planung

Im Lager kommen alle Waren an.
Jeden Tag kommen viele Waren und Pakete
im Lager an.
Eine Ware ist zum Beispiel Holz.
Aus dem Holz bauen wir dann Paletten.
Im Lager darf aber nichts durcheinander kommen.
Deshalb hat sich ein Student aus Regensburg
Verbesserungen überlegt.
Der Student hat sich überlegt:
Jeder Platz im Lager hat verschiedene
Nummern und Farben.
So kann man die Waren leichter und schneller finden.
Das macht die Arbeit für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
viel einfacher.
Und die Aufträge können schneller erledigt werden.



Interessante Arbeit für alle

In den Werkstätten gibt es auch neue Büro-Räume.

Der Grund dafür ist:

Es gibt einfach mehr Arbeit, weil das Lager größer ist.

Es gibt auch 3 neue Computer-Arbeits-Plätze.

Diese Arbeits-Plätze sind mobil.

Das heißt:

Man kann von verschiedenen Orten aus mit diesen Computern arbeiten.

Damit sind Orte in der Werkstätte gemeint.

Mit den Computern ist die Arbeit im Lager noch leichter.

In der Werkstätte gibt es auch neue Boxen.

Damit können die Waren besser gelagert werden.

Und die Waren werden nicht so schmutzig.



Im Lager von den Werkstätten gibt es

noch etwas Neues:

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten nach dem Rotations-Prinzip.

Das heißt:

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen nicht immer die gleiche Arbeit machen.

Sie dürfen immer mal ihren Arbeits-Platz tauschen.

Und lernen so neue Aufgaben kennen.

Die Arbeit wird so interessanter und spannender.

Darüber freuen sich auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderung sehr.



Die Sankt Johannes Werkstätte in Regensburg kümmert sich um digitale Barriere-Freiheit

Barriere-Freiheit ist für alle Menschen mit Behinderung wichtig. Die meisten Menschen denken dabei aber nur an Rampen oder Aufzüge.

Doch Barriere-Freiheit ist auch bei ganz anderen Dingen wichtig. Zum Beispiel müssen auch Internet-Seiten barriere-frei sein.

Das heißt:

Jeder Mensch muss eine Internet-Seite bedienen und verstehen können.

Egal, welche Behinderung der Mensch hat.

Diese Barriere-Freiheit nennt man auch digitale Barriere-Freiheit.

Die digitale Barriere-Freiheit hilft zum Beispiel diesen Menschen:

- Menschen mit Lern-Schwierigkeiten
Sie brauchen Leichte Sprache.
So können sie Informationen leichter verstehen.
- Menschen mit Körper-Behinderung
Sie brauchen Internet-Seiten, die man mit der Computer-Tastatur bedienen kann.
Zum Beispiel, weil sie die Maus nicht bewegen können.
- Menschen aus einem anderen Land
Sie brauchen Leichte Sprache.
So können sie Informationen leichter verstehen.
- Blinde Menschen
Für sie müssen die Bilder beschrieben werden.



Die Sankt Johannes Werkstätte prüft Internet-Seiten auf Barriere-Freiheit.
Das machen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
von der Werkstätte seit Herbst 2020.

Und arbeiten dafür mit der Durchführungs- und Überwachungsstelle
zusammen.

Die Abkürzung für diese Stelle ist DÜ-BIT.

Die DÜ-BIT ist eine Abteilung vom Landes-Amt für
Digitalisierung, Breit-Band und Vermessung.

Die Abkürzung dieser Abteilung ist LDBV.

Breit-Band meint zum Beispiel:

Wie schnell das Internet an einem Ort ist.

Die Aufgabe vom LDBV ist:

Die Internet-Seiten von Kommunen und Ämtern
müssen barriere-frei sein.

Eine Kommune ist zum Beispiel eine Stadt oder ein Dorf.

Das LDBV überprüft, ob sich alle Kommunen und Ämter daran halten.

Die Johannes Werkstätte hilft dem Amt dabei.

Die Werkstätten-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben viel über das
Thema gelernt.

Sie haben Informationen und Regeln herausgesucht,
die man zum Prüfen braucht.

Das ist wie die Suche nach einem Schatz.

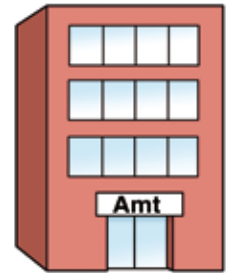
Sagt Matthias Schießl.

Er ist ein Mitarbeiter in der Büro-Dienstleistung
in der Sankt Johannes Werkstätte.

Matthias Schießl meint damit:

Man muss wirklich genau hinschauen, bis man die richtigen Informationen
findet.

Bisher ist den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern schon aufgefallen:



Viele Internet-Seiten sind nicht barriere-frei.
Zum Beispiel Internet-Seiten mit wichtigen Informationen
für Menschen mit Behinderung.

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Werkstätte
macht das Projekt viel Spaß.

Sophie Bronold sagt dazu:

Ich habe viele Internet-Seiten mit verschiedenen Themen kennengelernt.
Das hat mir besonders gut gefallen.

Manche Internet-Seiten haben fast keine hilfreichen
Informationen gehabt.

Das hat mir nicht so gut gefallen.

Ich würde gerne weiter an diesem Thema arbeiten.

Das würde mich sehr freuen.

Sophie Bronold



Stiftlandwerkstätten Sankt Elisabeth Mitterteich werden Impf-Zentrum und Test-Zentrum

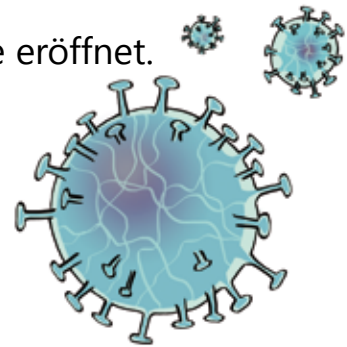
In der Werkstätte in Mitterteich gibt es neue Gruppen-Räume.

Mitterteich ist eine Stadt in der Oberpfalz.

Im Herbst 2019 hat man diese 3 neuen Gruppen-Räume eröffnet.

Im 3. Gruppen-Raum finden Impfungen und Tests statt.

Der Grund dafür ist die Krankheit Corona.



Wie wird aus einem Gruppen-Raum ein Impf-Zentrum und ein Test-Zentrum?

Die Werkstätte in Mitterteich zeigt, wie das geht:

Es darf sich niemand begegnen, wenn man in den Gruppen-Raum reingeht. Und wenn man nach dem Corona-Test aus dem Gruppen-Raum rausgeht.

Muss man warten?

Zum Beispiel auf das Ergebnis vom Corona-Test.

Oder ob man die Corona-Impfung gut verträgt.

Dann muss man das in der Aula machen.

Die Aula ist ein großer Raum.

Dort sind oft Veranstaltungen.

Veranstaltungen sind zum Beispiel Feste.

In einem Raum neben der Aula kann man sich ausruhen.

Wenn man geimpft worden ist.

Geimpft heißt:

Man bekommt mit einer Spritze einen Impf-Stoff gegen Corona.

Dann ist man besser gegen Corona geschützt.

Und kann nicht mehr so schlimm krank werden.

Getestet heißt:

Es wird geschaut, ob man Corona hat oder nicht.

Dafür bekommt man entweder ein Stäbchen in die Nase.

Oder ein Stäbchen tief in den Mund.

An diesem Stäbchen ist dann Flüssigkeit.

Die Flüssigkeit wird auf Corona überprüft.

Das dauert ungefähr 15 Minuten.

Dann weiß man, ob man Corona hat oder nicht.



Im Gruppen-Raum konnte man auch gut Impfungen gegen Corona machen.

Dort konnten Ärztinnen und Ärzte die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter impfen.

Und im Raum neben der Aula eine Viertel-Stunde beobachten.

Im Gruppen-Raum konnten auch alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gut getestet werden. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können sich dort testen lassen.



Das können sie 2mal in der Woche machen.

Diese Regel gilt seit Januar 2021.

Die Tests werden von geschultem Personal gemacht.

Das sind besondere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Sie haben gelernt, wie man Menschen auf Corona testet.

So wie in Mitterteich ist es in allen Werkstätten von der KJF.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von der KJF konnten sich dort impfen lassen.

Wenn sie das wollten.

Darum haben sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von der KJF gekümmert.



Auch das Testen wird in jeder Werkstätte wie in Mitterteich gemacht.

Es haben sich schon die meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter impfen lassen.

Gemeint sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von den KJF Werkstätten.

Die Impf-Quote ist bei 80 Prozent.

Das bedeutet:

Von 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind 80 schon geimpft.

Deshalb sind die Menschen in den KJF Werkstätten gut vor Corona geschützt.



Neues von den Frauen-Beauftragten

Was die Frauen-Beauftragten machen

Jede KJF Werkstätte hat eine Frauen-Beauftragte. Das ist ein sehr wichtiges Amt in den Werkstätten. Darauf wollten die Frauen-Beauftragten von allen Werkstätten aufmerksam machen.



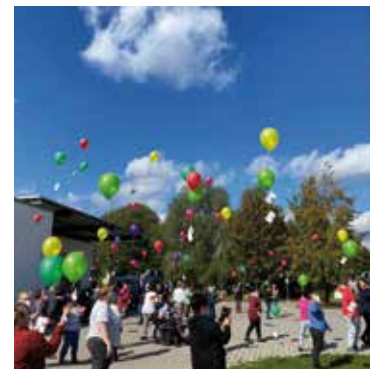
Ein Grund dafür waren auch die Wahlen für die Frauen-Beauftragten.

Sie haben von einigen Werkstätten aus Luft-Ballons losfliegen lassen.

Genau waren das die KJF Werkstätten in Regensburg, Eggenfelden und Mitterteich.

An jeden Ballon haben sie eine Karte gehängt.

Auf die Karten haben sie die Adressen von den Werkstätten geschrieben.



Manche Luft-Ballons sind sehr weit geflogen.

Zum Beispiel ist eine Karte aus dem Erzgebirge zurückgeschickt worden.

Sie ist an einem Luft-Ballon von der Werkstätte Mitterteich gehangen.

Das Erzgebirge ist ungefähr 200 Kilometer weit von der Werkstätte Mitterteich weg.

Andrea und Heiko aus dem Erzgebirge haben den Luft-Ballon gefunden.
Und sich sehr darüber gefreut.
Auch die Frauen-Beauftragten haben sich sehr über diesen Gruß gefreut.

Es hat nicht nur die Luft-Ballon-Aktion gegeben.
Die Werkstätten in Straubing, Offenstetten und Riedenburg haben etwas anderes gemacht.
Und damit die Frauen-Beauftragten gefeiert.
Die Frauen-Beauftragten haben jeder Frau dort einen Blumen-Topf geschenkt.
Der Blumen-Topf sollte auf die Arbeit von den Frauen-Beauftragten aufmerksam machen.
Und auch ein Dankeschön sein.
Dass so viele Frauen mitgemacht haben.
Zum Beispiel bei den Kursen von den Frauen-Beauftragten.
In der KJF Werkstätte in Mitterfels haben alle Frauen einen Blumen-Strauß bekommen.
Und keinen Blumen-Topf.



Maria Prechtl ist Frauen-Beauftragte

Maria Prechtl ist die Frauen-Beauftragte von der Sankt Johannes Werkstätte Regensburg. Sie hat im Mai 2021 ihre Ausbildung zur Frauen-Beauftragten in Regensburg bestanden. Darüber haben sich alle in der Werkstätte sehr gefreut. Und sie hat auch eine Urkunde bekommen.



Die Frauen-Beauftragte hat viele wichtige Aufgaben.

Sie soll sich zum Beispiel darum kümmern:

- Frauen helfen, die Probleme in der Arbeit haben
- Dass Frauen und Männer am Arbeits-Platz die gleichen Rechte haben
- Frauen vor Gewalt schützen
- Zuhören und Gespräche machen
- Mit anderen Frauen-Beauftragten aus Werkstätten sprechen



Außerdem soll Maria Prechtl ein Vorbild sein für andere Frauen.

Deshalb hat Maria Prechtl die Schulung zur Frauen-Beauftragten gemacht.

Die Schulung hat 3 Jahre gedauert.

Vorher war sie Werkstatt-Rätin von der Sankt Johannes Werkstätte.

Maria Prechtl hat dort schon vielen Frauen geholfen.

Zum Beispiel einer Kollegin, die ein Kind bekommen hat.

Das war das 1. Kind von einer Kollegin in der Werkstätte.

Wenn man das erste Kind bekommt, hat man viele Fragen.

Maria Prechtl hat die Fragen von der Kollegin gut beantwortet.

Maria Prechtl hat schon zu zwei Treffen von den Frauen-Beauftragten in die KJF Werkstätten eingeladen.

Im Herbst 2021 gibt es die nächsten Wahlen zur Frauen-Beauftragten.

Maria Prechtl kann man dann auch wieder wählen.

Dafür wünschen wir ihr und den anderen Bewerberinnen viel Glück.

